

Gemeinde-Blatt

Organ der
Allg. Ev. Luth. Synode



Wisconsin,
Minnesota, Michigan,
u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg 42. No. 2.

Milwaukee, Wis., 15. Januar 1907.

Lauf. No. 1023

Inhalt: Das Joch tragen, so heilsam für die Jugend.—Andreas Laube.—Das Werk der Mission in den öffentlichen Anstalten.—Der bekannte Schriftsteller Peter Mosegger etc.—Abendgottesdienst im Brairichhäuschen—Ueber die kirchliche Lage in Preußen.—Großartig!—Man sucht Schaden an unrechter Stelle.—Aus unsern Gemeinden.—Kürzere Nachrichten.—Missionsfest e. Konferenzanzeigen.—Zur gefl. Beachtung.—Veränderte Adressen.—Quittungen.

Das Joch tragen, so heilsam für die Jugend.

Text: Hag. Jerem. 3, 27. Es ist ein köstlich Ding einem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage.

Das ist etwas, was in unseren Tagen der Jugend so viel fehlt, nämlich, daß sie lernt, das Joch willig und gehorsam tragen. So müssen viele es später erfahren, sie selbst und andere mit ihnen und an ihnen, daß das Schaden bringt, wie es ebenso gewiß ist und der Textspruch lehrt: daß viele, viele es als gereifte Leute erfahren, wie das Joch tragen so heilsam ist für die Jugend.

Das Kreuzesjoch gilt es tragen. Kreuz gehört zum Reich Gottes, so lange es hier in dieser Welt. Gott macht keinen Unterschied in seinem Reich, soviel das Kreuz anlangt. Er legt es den Hohen wie den Geringsen, den Alten wie den Jungen auf. Er legt auch der Jugend so mancherlei Kreuz auf. Hier sucht er ein Kind mit Leibeschwachheit heim, daß es so manchen mühseligen Tag hat. Dort läßt er ein anderes es tragen, daß es aus Mangel an Gaben des Verstandes etwa hinter anderen, trotz redlichen Fleißes, zurückbleibt. Wieder ein anderes bekommt im Heimathause reichlich genug die Lasten der Armuth zu tragen. So wird auch der Jugend in der Christenheit reichlich genug Kreuz aufgelegt. Und nicht nur solches, wie eben beschrieben, sondern auch solches, das recht eigentlich christlich Kreuz heißt, nämlich Leid um des Namens Christi willen. Die Kindlein zu Bethlehem, die um des Heilandes willen erwürgt wurden, haben das Kreuz Christi getragen. Das war schweres Kreuz. Doch giebt es auch anderes schweres Kreuz, das der Jugend in der Christenheit aufgelegt wird. Die Feindschaft der Welt gegen die christliche und sonderlich die lutherische Kirche richtet sich auch schon gegen die christliche Jugend. Die junge Welt, die jungen Gottlosen, fühlen gerne schon ihr Mütthchen an der christlichen Jugend, mit Spott und Hohn gegen sie

mit Spott und Hohn über das, was der Kirche Christi werth ist. Da gilt es nun für die Jugend der christlichen Kirche, dies Kreuz um Christi willen tragen. Wie? Das muß der Jugend wohl gesagt werden. Denn es wird ja manches als tragen angesehen, was doch kein tragen ist. Das ist kein tragen des Kreuzes Christi, wenn unsere Jugend auf Spott und Hohn gegen sie, auf Verlästerung des Heiligen nur würden einfach schweigen und unter den Jugendgenossen aus der Welt einfach dahingehen, als wäre nichts vorgefallen, wenn sie nur zu sagen wissen: Ach, laß mich zufrieden! Oder in der Art Petri sich gegen den Spötter herausziehen mit Worten, etwa wie: Ich weiß gar nicht, was du immer willst! Ich verstehe nicht, was du eigentlich meinst! Es ist auch kein tragen des Kreuzes, soweit es der Jugend etwa in mancherlei Last und Uebel des Lebens aufgelegt wird, daß sie es hinnehmen mit Murren, mit Meid gegen andere, mit begehrllichem Warten auf die Zeit, wo sie es sich schon wollen besser machen. — So ist es ja nur zu oft. Das ist kein christlich tragen des Kreuzes, sofern es in dieses Lebens Noth und Pein besteht. Und ebenso ist es gewiß, daß daraus der Jugend für später kein wirklicher Nutzen, kein wahres Gutes erwächst. Da ist das „Tragen“ des Kreuzes in der Jugend, das der Text ein „köstlich Ding“ nennt, gar ein anderes. Ja, da trägt ein junger Christ auch das, was an Noth, Entbehrung, Pein dieses Lebens auch auf ihn schon gelegt wird, mit gläubiger Demuth und Ergebung, auch er versteht es schon bei aller Jugend mit gläubigem Gemüthe zu sagen: „Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein.“ „Auch dieses Lebens Noth und Pein sind deines Vaters Gaben.“ — Und, wo er um Christi willen den Spott der Gottlosen erfährt, hat er auch schon den Sinn der treuen Liebe zu Christo, daß er spricht: Ich will mit Christo leiden! Da hat er auch schon den christlichen Muth, zu bekennen: Ich weiß an wen ich glaube. Es ist in keinem anderen Heil als in meinem Heilande Christo!

O, junger Christ! junge Christin! wohl dir. Du wirst, wenn Gott dich ins reifere Alter treten läßt, wohl den Segen des Kreuztragens in der Jugend erfahren, wirst es wohl erfahren, daß es „ein köstlich Ding“ ist, daß man das Joch des Kreuzes in der Jugend trage. Jung gewohnt, alt gethan. So heißt es bei denen, die nicht in

der Jugend gelernt haben, das Joch des Kreuzes zu tragen, zumal des Kreuzes um Christi willen. Darum giebt es ihrer so viele, die dann, wenn das Leben ihnen nicht bietet, was sie so begehrllich erhofft haben, durchs Leben gehen als die immer Unzufriedenen, von den Stacheln der Begierden, des Meides Gepeinigten, als die zu allem Bösen Geneigten. Und vornehmlich giebt es darum ihrer so viele, die dann, wenn des christlichen Hauses Sitte und der Kirche Erziehung sie nicht mehr hält, dann erst recht nichts mehr wissen wollen von Kreuztragen um des Namens Christi willen, und schließlich von Christo abfallen, der Welt zufallen und damit ins ewige Verderben hineinfallen. Wie sind sie beklagenswerth.

Jung gewohnt, alt gethan — so heißt es auch bei denen, die in der Jugend gelernt haben das Joch des Kreuzes zu tragen. Sie haben geübte Sinne, sie haben einen geübten Willen. Die früh gelernte Kunst, im Glauben sich zu demüthigen unter die Hand Gottes, kommt ihnen wohl zu statten, wenn dies Leben allermeist Entbehrungen und Nöthe ihnen bringt. Gerade sie sind die gegen die Stürme des Lebens, gegen die Dornen der Widerwärtigkeiten abgehärteten Herzen, die eben nicht durch jeden Stoß, durch jeden Stich aufs schmerzlichste verwundet werden. Vornehmlich aber sind sie die, welche gelernt haben, daß Leiden um Christi willen ihnen eine Ehre sind. Sie erwarten es nicht besser für sie, als es Christus hatte. Er hieß sein Leben hindurch der Nazaräer, der Geringe, Verächtliche; so wollen sie gern mit Christo leiden. Selige Leute! Sie wissen es wohl, daß der, den sie unter dem Kreuz bekennen, auch sie bekennen wird vor seinem himmlischen Vater. Seht da, ihr lieben jungen Christen, wie es wirklich ein köstlich Ding für euch ist, daß ihr in der Jugend traget das Kreuzesjoch.

Und dazu das Geseßesjoch im Gehorsam Christi. Das Geseß Gottes, das Geseß der heiligen 10 Gebote, ist aller Menschheit gegeben, auch den Christen, wenn auch ihnen nicht mehr in der gleichen Art, wie den Weltmenschen. Und was das Geseß sagt, das sagt es allen: den Alten und ebenso den Jungen. Das Geseß ist dem Christen ein Joch und soll es sein, und ist doch wieder auch ihm nicht ein Joch, je nachdem man den ganzen Christenmenschen ansieht. Als der neue Mensch des Glaubens hat er Lust zum

Gesetz und thut es gern; aber nach dem Fleisch ist und bleibt es ihm ein Joch. Das Fleisch widerstrebt dem Geist und darum auch dem Gesetz, denn das ist geistlich (Röm. 7, 14). Das Gesetz aber ist dem Fleische feind, züchtigt es, drückt es, widerstrebt ihm, tödtet es. So ist es bei den Alten, so bei den Jungen in der Christenheit. Und nun gilt es für den Christen, alt wie jung, daß er nicht etwa das seinem Fleische widerwärtige Gesetzesjoch abwerfe, sondern daß er's trage. Und zwar recht, wie er soll. Also, daß man lasse das Gesetz seine Schärfe brauchen gegen das widergöttliche Fleisch und sei nach dem neuen Menschen froh dessen, je mehr und nachdrücklicher es geschieht. Wer am Fleisch leidet, höret auf zu sündigen.

So soll es sein. Auch bei unserer lieben Jugend. Aber ist es so allewege? Ach nein! Es sind deren so viele, die wollen das böse Fleisch nicht bändigen lassen unter das Gesetzesjoch, das böse Fleisch, welches so feind ist dem Hause Gottes, da man hört predigen die Wunder Gottes und hört die Stimme des Dankens, und welches so feind ist der Unterthänigkeit gegen die Eltern. Sie wollen das Fleisch herrschen lassen und herumlottern schon in der Jugend fern von Predigt und Christenlehre, und wollen nichts wissen von Gehorsam gegen die Eltern, sondern nur von eignem Willen und Unbändigkeit. O, welch ein gottloses, junges Geschlecht. Schande über euch, denen so wenig vor Augen steht euer Heiland, der Gottessohn, da er in seiner Jugend so gern hat seines Vaters Haus und ist den Eltern unterthan, ob er schon auch ihr Heiland ist. O, ein Geschlecht, das man nur mit großer Traurigkeit ansehen mag und das man mehr und mehr in unsern Tagen sich mehren sehen muß.

Wie muß man sich aber der Jugend freuen, welche durch's Gesetz lassen ihr Fleisch züchtigen, des Fleisches Willen brechen, bei der man immer mehr den Geist über das Fleisch herrschen, bei der man immer mehr das Gewissen feiner, reger und lebendiger werden sieht. Wie freuen wir uns der Jugend, die gehorsam ihrem Heiland, das Wort des himmlischen Vaters lieb hat und die Eltern in rechten Ehren hält. Wohl euch und wohl dem Volk, da ihr das herrschende Geschlecht seid. —

Jung gewohnt, alt gethan. Allermeist sind die, welche des Gesetzes Joch in der Jugend nicht tragen mochten, auch die, welche, wenn zu Jahren gekommen, sich unter kein Gesetz beugen wollen. Wie groß ist heute die Menge dieser zuchtlosen, dieser gewissenlosen Leute. Sie sind die Geißel eines Volks, wo sie die Ueberhand haben. Wie manche fallen dem Richter in die Hände; hier in der Zeit; schließlich fallen sie einem anderen Richter in die Hände, in dessen Hände fallen gar schrecklich ist. — Jung gewohnt, alt gethan. Die in der Jugend gelernt, das Gesetzesjoch zu tragen, sind durch Gottes erhaltende Gnade im reiferen Alter die gesetzmäßigen, die gewissenhaften Leute, die sonderlich noch eine Scheu vor Betrug und Diebstahl haben, ein Segen für die Welt, eine Ehre für die Kirche, eine Freude Gottes. Wohl euch, die ihr es so gesegnet erfahrt: „Es ist ein köstlich Ding, daß man das Joch in der Jugend trage.“

—e.

Der Teufel ist dir viel zu listig: bringet er dich einmal ins Garn so läßt er dich nicht leichtlich wieder heraus. III, 42. (Dr. M. Luther).

Andreas Taube.

Es war im Jahre des Heils 1645. Noch immer lag das deutsche Volk zu Boden, denn das Kriegswetter tobte nach wie vor über die Lande dahin. Nun waren es schon an die 27 Jahre, daß deutsches Land und Volk aus tausend Wunden blutete. Und noch lange nicht war ein Ende all der grausamen Schrecknisse vorauszusehen. Denn „Alltag weh, stirbt nimmermehr“, wie Johannes Buchler schon um 1602 gesagt hatte.

Unter Bangen und Wehklagen schlichen die Tage dahin. So auch der kurze Wintertag damals Anno 1645, der sich allmählich seinem Ende zuneigte. Die gute, alte Stadt Stuttgart lag im Schnee, denn über Nacht hatte es einen tüchtigen Schneefall gegeben. Jetzt herrschte klares Frostwetter, und nach Sonnenuntergang nahm der Himmel eine blaßgelbe Färbung an. Es sah ganz eigenthümlich aus, wie der Widerschein des Abendhimmels auf den weißen Schneepolstern lag, mit denen die Zinnen der Mauern, die Thürme und die Dächer bedeckt waren. Aus den Schornsteinen kräufelte sich der Rauch und stieg gerade in die Höhe. Ein paar Krähen flatterten unruhig umher und ließen ihr heiseres Krächzen erschallen.

Sonst war alles still, schier wie ausgestorben. Wenn auch etwan ein Wanderer über die Gasse kam, so war doch sein Schritt in dem tiefen Schnee nicht zu hören. Draußen, außerhalb der Stadtmauern, ließ sich ohnehin niemand erblicken. Das war viel zu gefährlich in so böser Zeit. Die Einwohner verhielten sich ruhig in ihren Häusern und gingen ihrer gewohnten Beschäftigung nach, soweit nicht die Kriegskäufe eine Aenderung in ihrem Leben und Treiben hervorgerufen hatten. Der Handwerker hantierte mit seinem Werkzeug, und der Kaufmann rechnete, obwohl ihm die wilde Kriegsfurie oft genug einen Strich durch die Rechnung machte. Und in dem Hause, wo der Hofprediger und Konsistorialrath Valentin Andreae wohnte, hatte dieser geistliche Herr soeben die Feder, mit der er zu schreiben pflegte, zur Seite gelegt und war von seinem mit Büchern und Schriften bedeckten Tisch aufgestanden, da es zu dämmern begann. Herr Valentin Andreae trat zu einem hölzernen Vogelbauer, das auf einer Truhe stand. In dem Bauer befand sich eine schneeweiße Taube, Andreaes Lieblingsthier. Aber es schien krank zu sein, das arme Täubchen. Mit schlaff herunterhängenden Flügeln saß sie geduckt da und sperrte von Zeit zu Zeit, wie um nach Luft zu schnappen, den Schnabel auf, der gar nicht so roth wie sonst aussah. Zuweilen ließ ein Zucken durch die zarten Glieder des Thieres, und bei diesem Anblick erschrad der Hofprediger.

Eilends machte er die Thür zum Nebengemach auf und rief in dasselbe hinein: „Komm schnell herbei, liebste Frau! Sieh nur unser armes Täubchen, wie es sich quält. Ach, es wird uns jetzt an Erde sterben!“

Die Ehefrau des Hofpredigers, deren freundliches Antlitz einen Widerschein von Güte und Wohlwollen zeigte, kam herein und betrachtete, neben dem Gatten stehend, das in Todesschauern zuckende Thier. Dann nahm sie das Täubchen behutsam aus dem Bauer heraus und ließ es auf der Hand an ihrer Brust ruhen. Da wurde das Thier auf einmal ruhig, reckte sich noch ein wenig und lag dann ganz still. Es war an dem mitleidigen Herzen der Frau Andreae gestorben.

„Mein braves Thierlein,“ sagte der Hofprediger und streichelte bewegt die Flügel des Täubchens, während seine Gattin es auf die gerade auf-

geschlagen daliegende große Bibel legte, „mein braves Thierlein.“

Und dabei schimmerte es feucht in den Augen des Mannes, der doch so viel Leiden—er mußte einmal in einem Vierteljahr 430 bestatten—auch auf den Schlachtfeldern und in den Häusern gesehen hatte.

Seine Frau drückte ihm theilnehmend die Hand und zog sich dann wiederum leise in das Nebengemach zurück.

Aber Herr Valentin Andreae stand noch lange in den Anblick des todten Täubchens versunken. Es war eine berechtigte Trauer, die er in seinem Herzen fühlte. Denn dieses zarte Thierchen, das nun vor ihm auf den Blättern des Josianten regungslos dallag, war ihm wirklich ein treuer Gefährte gewesen und hatte mit ihm so manches durchgemacht. Der Hofprediger ließ sie vor seinem geistigen Auge vorüberziehen, alle die Erinnerungen an vergangene, schreckensvolle Tage und Stunden. Da war es nach der furchtbaren Schlacht bei Nördlingen Anno 1634 gewesen, als die Stadt Calw, wo er dazumal Dekan war, von dem bayrischen General von Werth geplündert und in Brand gesteckt wurde.

Schon damals hatte er das Täubchen zum Eigenthum gehabt und es gehegt und gepflegt und ihm täglich sein Futter gegeben. Aber während der entsetzlichen Plünderung und Brandstiftung hatte er es natürlich seinem Schicksal überlassen müssen und war mit seinem treuen Weibe und den anderen Flüchtigen eine Zeit lang beim Herbststurm und Regen in den Wäldern umhergeirrt. Und als die armen Vertriebenen sich endlich wieder in das unglückliche Calw zurückwagten, und als Andreae 450 Brandstätten vorfand, darunter diejenige, wo sein eigenes Haus mit seiner werthvollen Bibliothek in Schutt und Asche lag, was hatte er da auf den Trümmern seines Hauses gefunden? Sein weißes Täubchen, das ebenfalls umhergeirrt und fast wunderbar am Leben erhalten geblieben war und nun wieder die ehemalige Wohnstätte aufgesucht hatte. Seitdem hatte Andreae in dem Täubchen ein lebendig Sinnbild jenes Psalmwortes gesehen: „O hätte ich Flügel, wie Tauben, daß ich flöge und etwa bliebe! Siehe, so wollte ich mich ferne weg machen, und in der Wüste bleiben. Sela. Ich wollte eilen, daß ich entronne vor dem Sturmwinde und Wetter.“ Ja, das kleine Thier hatte auch schon etwas erlebt, und wenn der geistliche Herr zuweilen den im Sonnenglanz schimmernden Hals des Täubchens liebevoll streichelte, schaute es ihn aus seinen Augen schier verständnisvoll an. Zimmer mehr hatte es sich an seinen Herrn gewöhnt, und als Andreae am Heilige Drei-Königstag 1639 bei strenger Kälte von Calw abzog, um in Stuttgart sein Amt als Hofprediger und Konsistorialrath anzutreten, da hatte er außer seiner Gattin auch noch das Täubchen mit im Wagen. Seltsam, das zarte Thier hatte sein Leben noch bis in das Jahr 1645 hinein gefristet, war also mindestens 10 bis 11 Jahre alt geworden. Und nun lag es leblos vor ihm, die Füßchen krampfhaft zusammengezogen! Er aber hatte gehofft, in dem Thierchen auch noch ein lebendig Sinnbild der Friedenstaube zu sehen, die um die Vesperzeit mit dem Delblatt käme, wenn endlich die Glocken in den deutschen Landen den Frieden einläuten würden nach all dem unsäglichen Jammer und Herzeleid des jahrzehntelangen Krieges! Ach, die Friedenstaube sollte erst drei Jahre später kommen, Anno 1648, doch davon wußte der wackere Hofprediger damals noch nichts.

Noch immer stand er mit bewegtem Herzen da und schaute auf das todte Täubchen. Das Gemach

wurde mehr und mehr von den Schatten der Dämmerung erfüllt, und draußen ſchwebten ſchon wieder vereinzelte Schneeflocken vom abendlichen Himmeln hernieder. Vor dem Fenſter ſtieß ein Nabe im Vorbeifliegen einen heiferen Schrei aus. Der ſchwarze Vogel konnte noch lange Zeit auf der Wahlſtatt hi- und herfliegen an rauchenden Trümmerhaufen und hochgethürmten Leichenhügeln vorbei, bis die Sündflut des Krieges ſich verlaufen hatte.

Das Werk der Miſſion in den öffentlichen Anſtalten.

Es giebt gewiß kein herrlicheres Werk auf Erden als das Werk der Seelenrettung. Der Apoſtel Jacobus ſagt: „Wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum ſeines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen und wird bedecken die Menge der Sünden.“ Welch hohen Werth die Seelen in Gottes Augen haben, das ſehen wir an der großen Gottesthat, daß Gott ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonete, ſondern ihn dahingegeben hat, daß er durch ſein unſchuldiged, bitteres Leiden und Sterben die verlorenen und verdammten Sünder erlöſete, erwürbe und gewinne von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels und ihnen wiederſchente Heil, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit. Weil nun die Seele des Menſchen einen ſo unendlich hohen Werth in Gottes Augen hat, ſo gab unſer hochgelobter Heiland vor ſeiner glorreichen Himmelfahrt ſeinen Apoſteln und in denſelben ſeiner Kirche aller Zeiten den ausdrücklichen Befehl: „Geht hin in aller Welt und lehret alle Völker.“

Dieſem Befehl Gottes gemäß hat denn auch unſere lutheriſche Kirche die verſchiedenſten Miſſionen in Angriff genommen. Hierzu gehört auch die Miſſion in den öffentlichen Anſtalten. Es iſt dies eine Miſſion, die zwar der ungläubigen Welt ſehr verächtlich erſcheint, die aber allein ſchon deſwegen wichtig iſt, weil ſie ſich ſolcher Menſchen annimmt, die die Welt in der Regel verachtet und verſpottet. Dieſe Miſſion geht den armen, verlaſſenen, verkommenen und verwahrloſten Menſchen in den Hoſpitalern, Verpflegungsanſtalten und in den Gefängniſſen in aller Liebe nach. Zwar läßt ſich mit dieſer Arbeit kein äußerliches Gepränge machen, keine anſehnliche Gemeinde ſammeln, aber viel Gelegenheit bietet ſich da, den Elenden und Verlaſſenen, den Kranken und Sterbenden den wahren Troſt und die Himmelsſeligkeit zu bringen. Von dieſer Miſſion möchte ich den Leſern des „Gemeindeblatt“ erzählen.

In der Vorſtadt Wauwatosa, etwa ſechs Meilen von Milwaukee, befinden ſich fünf große öffentliche Anſtalten, nämlich, das Armenhaus, das County Hoſpital, das Hoſpital für Irriſinnige, das Aſyl für unheilbare Irre und das County-Waiſenhaus. In dieſen fünf Anſtalten wohnen etwa 1600 kranke, arme und verlaſſene Menſchenkinder. In einiger Entfernung von dieſen Anſtalten befindet ſich auch das große Soldatenheim der Regierung, das faſt 2700 Soldaten beherbergt. Auf der Südſeite der Stadt Milwaukee ſteht das Korrekzionshaus, in dem gegenwärtig über 300 Gefangene ihre Zeit abſitzen.

Dieſe eben genannten Anſtalten, mit Ausnahme des County-Waiſenhauses, in dem unſere Miſſion nicht thätig iſt, ſind die Hauptſtationen unſerer Anſtaltsmiſſion. Doch iſt unſere Miſſion noch in einigen Stadthoſpitalern und Privat-anſtalten thätig. Da giebt es Hunderte von Namenlutheranern, die einſt auf den Namen des

dreieinigem Gottes getauft und in der chriſtlichen Lehre unterrichtet worden ſind und ſo einſt Glieder unſerer evangeliſch-lutheriſchen Kirche waren. Sie ſind größtentheils verwahrloſt und vom rechten Weg abgekommen und rennen ſicher und ſorglos ihrem ewigem Verderben entgegen. Dieſe Seelen zu retten, ſich dieſer kranken, verirrt und abgefallenen Lutheraner in den Anſtalten anzunehmen und ihnen die Einladung Gottes zur Seligkeit in Chriſto zu bringen, das iſt die höchſte Aufgabe unſerer Miſſion in den Anſtalten.

Wohl nirgends iſt Miſſion und Seelſorge nötiger und mehr am Platze als gerade am Kranken- und Sterbebett. In dem großen County-Hoſpital werden jährlich Hunderte und aber Hunderte von armen Kranken verpflegt. Groß iſt dort die leibliche und geiſtliche Noth dieſer elenden Menſchenkinder. Da trifft man Kranke, die ein gottentfremdetes Leben geführt haben, dem Ende mit Schrecken entgegenſehen und nun zu dem Bewußtſein gekommen ſind, daß es mit dem Menſchen einmal ein Ende haben muß und daß danach das Gericht kommt. Wie viele findet man dort, die in der Großſtadt Schiffbruch gelitten haben an Leib und Seele und nun verlaſſen daliegen in ihrem Elend. Wie wichtig iſt alſo allein in den Hoſpitalern das von Gott gebotene Werk der Seelenrettung. Hierzu nur ein Beiſpiel.

In der Abtheilung für Schwindsüchtige im County-Hoſpital lag ein Mann, der die Folgen eines außſchweifenden Lebens bitter büßen mußte. Schon längſt hatte er der Kirche den Rücken gekehrt und gleich dem verlorenen Sohn im Evangelium ſein Gut ſchnöde umgebracht. Arm, elend und verlaſſen ſah er nun ſeinem Ende entgegen. Niemand bekümmerte ſich um ihn, ſeine früheren „Freunde“ waren ihm alle untreu geworden. Selbſt in ſeinem Elend zeigte er ſich anfänglich ſehr gleichgültig gegen Gottes Wort. Trozdem wurde er auf ſein biſheriges gottentfremdetes Leben aufmerkſam gemacht und ermahnt, doch rechtſchaffene Buße zu thun, denn nur ein bußfertiger Menſch könne Gott angenehm ſein und Vergebung ſeiner Sünden um Chriſti willen erlangen. Gott der Herr gab ſeinen Segen zum Wort, der Kranke wurde empfänglich für Gottes Wort und that aufrichtige Buße. Nur wenige Stunden vor ſeinem Tode ſagte dieſer Sterbende zu mir: „D wie danke ich Gott, daß er ſeinen Diener zu mir geſandt hat. Durch Gottes Gnade bin ich wieder ein gläubiger Chriſt geworden und bin deſſen ganz gewiß, daß meine Sünden vergeben ſind; denn „das Blut Jeſu Chriſti, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde.“

Vor einiger Zeit fragte mich ein junger Neger, der um ſein Seelenheil ſehr beſorgt war: „Iſt es wirklich wahr, daß wir Neger nicht in den Himmel kommen können?“ Er meinte, daß ſei ſeiner Hautfarbe wegen unmöglich. Ich antwortete ihm: „Nein, das iſt nicht wahr, denn wir leſen Joh. 3, 16: „Alſo hat Gott die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben.“ Zu dieſer „Welt“ gehörten aber nicht nur die Weißen, ſondern auch die Neger. Jeſus habe alle Sünder vollkommen erlöſt. Alle könnten durch ſein Verdienſt ſelig werden, wenn ſie es nur glaubten. Die Begierde dieſes Negers, Gottes Wort zu hören und zu lernen, war groß, und ſeine Freude über den darin enthaltenen Troſt noch größer.

Dem Befehle Chriſti gemäß: „Prediget das Evangelium aller Kreatur,“ wird Gottes Wort auch öffentlich in den Anſtalten verkündigt.

Da iſt zunächſt das große Armenhaus, das zu den ſchönſten Anſtalten ſeiner Art im Lande gehört. Dieſe Anſtalt iſt eigentlich ein großes Altenheim, denn faſt alle Inſaſſen ſind alte Perſonen. Hier wird aufs beſte für die 428 Armen geſorgt. So erfreulich es nun auch iſt, daß für dieſe Armen ſo gut geſorgt wird, ſo iſt es doch noch erfreulicher, daß ihnen jeden Sonntagmorgen um 10 Uhr das theure Wort Gottes gebracht wird. In dieſer Anſtalt befindet ſich eine ſchöne Kapelle, verſehen mit Altar, Bänken und Orgel. Unſere Gottesdienſte werden fleißig beſucht. Alle Vierteljahr findet in dieſer Anſtalt auch die Feier des heiligen Abendmahls ſtatt. In der Regel gehen etwa 40 Gäſte zum Tiſch des Herrn. Die Zuhörer im Armenhaus, wie überhaupt in den Anſtalten, ſind überaus dankbare Zuhörer. Wie freuen ſie ſich über Gottes Wort und über die herrlichen Geſänge unſerer lutheriſchen Chöre aus den Gemeinden. Auch im Armenhaus iſt die Krankenſeelſorge von der größten Wichtigkeit. Als ich einmal einen alten kranken Mann beſuchte, da bekannte er mir, daß er durch unſere Gottesdienſte im Armenhaus wieder zum Glauben gekommen ſei, — wieder ein Beweis, daß Gottes Wort niemals vergeblich gepredigt wird.

(Schluß folgt.)

Der bekannte Schriftſteller Peter Roſegger über das Beten des Landvolks in Steyermark.

Was er über das Beten jenes katholiſchen Landvolkes ſagt, iſt überaus traurig. Dort darf das Gebet nicht fehlen. Aber was vernimmt man? Zur Mittagsſtunde an einem äſpeleriſchen Bauernhauſe ſtehen wir ſtill und horchen. Ein Weſpenſchwarm? Was iſt dieſes gleichmäßige, einſchläfernde Summen da drin? Das Geſinde ſteht oder ſitzt um den Tiſch herum und in lallenden, verſchliffenen Tönen, melancholiſch und träge, bringt es in einem gewiſſen Takte gemeinſam die folgenden Laute hervor:

Da druns erd bis nimb gal werd nam gums reich willn geſchee nimb al auf ern; gums heit ſte Brot gums um ſchul alſa mir vagam ſchul gern firſ nit Verſu las uns all nimb am. (Iſt das Deutſch?)

Iſt das einmal herabgeratſcht, macht mans das zweitemal, das drittemal, fünffmal, ſiebenmal oder öfter, bis plötzlich jedes der Leute mit dem Daumen Zickzack überſ Gesicht macht: „Nomen gotts voder und es Sun und s heilin Geiſt am.“ So beten ſie — das Vaterunſer! So wird das „Erbarme Dich unſer“ verhunzt in „Bama Di uns.“ Bitte für uns, klingt wie: „bid Franz!“ Dabei iſt zu beachten, daß nicht die ſteieriſche Mundart es ſo fordert. Es iſt ein mechaniſches Herleiern von Lauten, ohne Worte, ohne Sinn, ohne eine Spur von Andacht. Noch von manchen anderen Mißbräuchen des Gebetes, über die er von ganzer Seele empört iſt, berichtet Roſegger. Obiges theilt die Ref. R. Ztg. aus Roſegger's „Himmelreich“ mit.

Ein ſolcher Heuchler iſt der Teufel, welcher bisweilen auch Gutes thut daß er damit deſto mehr Schaden thun möge.

(Dr. M. Luther).

Abendgottesdienst im Prairie-Häuschen.

Von Finsternis liegt umwoben
Das Häuschen auf weiser Prairie,
Der Abendwind, der sich erhoben,
Spielt schaurige Melodie.

Ein Feuerchein läßt sich erblicken
Am fernen Himmelsrand,
Und drohend scheint es zu nicken
Aus düstrem Wolkengewand.

Es braußt, wie höllischer Schrecken,
Der „Pacific-Flyer“ vorbei
Und läßt die ehernen Strecken
Dem Wolf und Nachtgethier frei.

Doch aus dem Häuschen strahlt Frieden
Und frommes Lied dazu schallt.
„D schütz uns, Herr Jesu, hinieden
Vor aller finstern Gewalt!“

So hört man gläubiges Beten,
Vorlesung vom göttlichen Wort:
Die Engel um's Häuschen her treten,
Gott schickt sie den Seinen zum Hort.

Es bringt die Mutter zu Bette
Drei scherzende Kinder zur Stund:
Wie ist so traulich die Stätte
Im öden, schaurigen Rund!

Ueber die kirchliche Lage in Preußen

hat sich Dr. Stöcker, Hosprediger a. D. in Berlin, nach dem Tode des Vizepräsidenten D. v. Goltz (zugleich Prof. der Theologie in Berlin, in einem ausführlichen Artikel in dem Berliner Kirchenblatte „Die Reformation“ ausgesprochen. Er hat zum Theil scharfe Worte. Er sagt, daß mit dem Tode des D. v. Goltz eine 30jährige Periode der preussischen Landeskirche abgelaufen sei, deren Ergebnis man kurz so bezeichnen könne: Zerissenheit der protestantischen Christenheit Preußens, Verfall des evangelischen Gemeinglaubens, Unsicherheit des reformatorischen Bekenntnißstandes, Erstarkung des radikalen Christentums und seiner Theologie, Aufkommen eines der Kirche gleichgültigen oder feindseligen Gemeinschaftslebens, Wachstum des sozialdemokratischen Kirchenhasses, als Resultat von dem allen Schwachheit des gläubigen Protestantismus gegenüber seinen Feinden.“ Darauf geht Dr. Stöcker scharf ins Gericht mit dem verstorbenen Dr. v. Goltz und schiebt ihm einen großen Theil der Schuld dafür zu, daß die liberale Richtung so ungehindert oben auf kam.

Nun sei die Lage der Dinge so, daß niemand recht Rath weiß, die Kirche der Reformation in Preußen zu retten. Manche meinten, man solle den Streit um Glauben, Kirchenlehre und Bekenntniß ruhen lassen und alle Parteien sollten miteinander Frieden machen. Er, der Dr. Stöcker, meine auch, man brauche sich nicht gegenseitig zu verlästern und zu schimpfen, aber die Gläubigen könnten doch nicht dazu schweigen, daß die Liberalen die Bibel und den biblischen Heilsglauben angriffen. Man könne doch auch nicht ruhig zusehen, daß radikale Professoren auf den Unversitäten die studierende Jugend irre führen. Auch könne man nicht zugeben, daß jede Richtung in der Kirche als gleichberechtigt gelte. Geschähe das, dann würden die Gläubigen, sagt Dr. Stöcker, aus der Kirche getrieben, und, jetzt er hinzu, man habe ihn und andere Gläubige schon öfter gefragt, warum sie in einer Kirche blieben, die selbst Gottes Wort aufgießt. Er bleibe dabei, daß eine wissenschaftliche Theologie, die in ihren Forschungen sich den Pflichten des kirchlichen Lehramts entziehe, nicht zu dulden sei. — Dem stimmen wir bei, be-

dauern aber, daß der Dr. Stöcker nicht etwas genauer über die Pflichten des kirchlichen Lehramts sich ausspricht.

Der Herr Dr. Stöcker giebt dann doch in der letzten Hälfte seiner Betrachtung der Kirchenlage in gewissem Sinne Rath, der Kirche zu helfen durch Erneuerung einer gläubigen Theologie. Damit nun niemand etwa vor einer gläubigen Theologie erschrecke und da eine orthodoxe lutherische Vermuthung, jagt der Dr. Stöcker, es sei nöthig, sich über die Eingebung der Heiligen Schrift zu verständigen. Er erklärt nun, daß weder die Bibel noch das reformatorische Bekenntniß die Wort-Eingebung lehre und also als Glauben fordere. Auch was die Eingebung der Sachen in der Bibel betreffe, da müsse man nicht zu weit gehen und der Glaube daran, daß die Bibel wesentlich *irrt* *h* *u* *m* *s* *l* *o* *s* wäre, sei abzuweisen. Man müsse, nämlich als gläubiger, positiver Christ, wie ihn Dr. Stöcker doch haben will, anerkennen, daß im Alten Testament sich Sagen finden und Differenzen (Widersprüche), selbst im Neuen Testament.

So wiederholt Dr. Stöcker das jetzt viel bekannte Gerede, daß die Bibel wohl theopneustisch inspiriert, d. h. von Gottes Geist durchweht, aber doch „fehlhaft“ sei, wie man gern etwas schüchtern sich ausdrückt.

Der Dr. Stöcker sagt auch, daß die alte lutherische Lehre von der Eingebung der Heil. Schrift, wie wir sie z. B. in unserer Wisconsinssynode glauben und bekennen, vor einer erleuchteten Wissenschaft nicht Stand halte. Dazu möchten wir sagen, daß eine wirklich *erleuchtete* Wissenschaft doch wohl die vom Heiligen Geiste erleuchtete ist, aber daß wir noch nicht gehört haben, daß etwas anderes als die von der eignen Vernunft regierte Wissenschaft die Eingebung der Schrift nach lutherischer Lehre angegriffen hat, wie eben dieselbe vernunftstolze Wissenschaft allein den Glauben angreift, den Dr. Stöcker doch vertheidigen will. Die Schwierigkeiten der lutherischen Lehre von der Eingebung der Schrift kennen wir, aber wir halten es für unsere Aufgabe, die Vernunft gefangen zu nehmen unter den Glauben, nicht aber der Vernunft Raum zu geben gegen den Glauben. Aber das ist ja, was man immer im Lager der gläubigen Theologie in Deutschland glaubt, nämlich: man müsse den vom Glauben Abgekommenen etwas entgegenkommen und nicht so abstoßende Lehren wie die lutherische Eingebungslehre vortragen.

Ein Seitenstück zu den Erklärungen des Herrn Dr. Stöcker bezüglich der lutherischen Lehre von der Eingebung der Heiligen Schrift ist die in Bezug auf den Beweis der Gottheit Jesu Christi. Die Theologie des erneuerten alten Glaubens müßte diesen Beweis nicht aus einzelnen Sprüchen und Thaten führen, sondern aus dem gesammten Bewußtsein, Reden und Handeln Christi. Von dieser Erklärung möchten wir sagen, daß wir orthodoxen Lutheraner wohl verstehen, daß der einzelne Spruch der Schrift bei denen nicht mehr so gewaltiges Gewicht hat, welche die Eingebung des Wortes verwerfen, aber wir verstehen doch nicht, wie man dann ein göttliches *gesammtes* Bewußtsein anders bekommen will, als aus den Erklärungen des Herrn in den *einzelnen* Sprüchen.

Etwas ähnliches als dieser Gegensatz vom einzelnen Spruch und vom gesammten Bewußtsein ist das, was auch hier unter Lutheranern spukt, daß man die einzelnen Aussagen der Schrift auslegen müsse nach dem Geiste der Schrift, denn woher bekommen wir den Geist der Schrift anders als durch ihre einzelnen Aussagen. Wir möchten unsere

Christen bei allen Anfechtungen ihres Glaubens in heutiger Zeit auch über die Gottheit Christi nicht auf ein gesammtes Bewußtsein Christi, sondern auf seine einzelnen Aussagen über seine Gottheit verweisen.

Wir wollen nicht weiter verfolgen, was Dr. Stöcker sonst noch ausführt, daß er namentlich über die Gemeinschaftsbewegung ganz vortrefflich redet; wir wollten eigentlich nur darauf verweisen, daß wenn der Dr. Stöcker als trauriges Resultat der letzten 30jährigen Entwicklung der Kirche in Preußen „die Schwachheit des gläubigen Protestantismus“ beklagt, doch gut gewesen wäre, auf den Anfang der Schwachheit zu sehen. Gerade als vor viel länger als vor 30 Jahren von der Erneuerung der gläubigen Theologie die Rede war, wurde das gläubige Bewußtsein als Quelle der Theologie hingestellt und die Schrift mehr oder minder ausdrücklich bei Seite gestellt. Da war es, um der Bewußtseins-Theologie freien Raum zu sichern, notwendige Folge, die Autorität der Schrift, des einzelnen Schriftwortes, abzuschwächen. Auf diesem abschüssigen Wege ist es zu der Ungläubigkeit gekommen, welche von den Gläubigen beklagt wird. Wie nun da Heilung geschafft werden soll, wenn man doch selbst auf dem abschüssigen Wege bleibt, ist schwer einzusehen. — e.

Großartig!

Diese Ueberschrift eines Artikels der „Synopure“ ist spöttisch gemeint; denn der Artikel soll die thörichte Wichtigthuerei der Logen lächerlich machen. Nun also die „großartige“ Logenszene:

Auf einer Eisenbahnstation ist ein großes Gedränge. Zwei Männer warten auf ihren Zug. Jeder von ihnen trägt eine Logennadel am Rock. Die Nadeln sind gleich. Sie sehen einer den andern an; zuerst flüchtig, dann genauer. Ein jeder sucht des andern Logenzeichen. Jeder gibt dem andern dann einen erkennenden, verständnißinnigen Blick. — Jetzt macht der eine eine fast unbemerkbare Bewegung mit der Hand. Der andere macht das Zeichen nach. Noch weitere Zeichen werden gewechselt. — Jetzt treten sie näher. Aber sorgsam, sehr vorsichtig. Beide schauen herum, ob nicht etwa ein gefährlicher Spion und Forscher sich in der Nähe herumdrückt. — Nun fällt ein geheimnißvolles Passwort. Dann mehrere Worte. Sie fassen die Hände. Sie murmeln noch weitere Worte. Ein besonderer Griff wird gewechselt. Dann überreicht einer dem andern eine Karte mit geheimnißvollen Zeichen. Nun ist alles gut! Sie sind Brüder derselben Loge.

„Ich bin glücklich, dich, Bruder, zu treffen,“ — jagt der eine!

„Und ich bin auch glücklich, dich zu treffen,“ jagt der andere.

„Bruder,“ jagt der erste, „um welche Zeit fährt der Zug für Kalamazoo ab?“

„Ich weiß nicht; laß uns also den Ticket-Agenten fragen,“ jagt der andere.

Sie thun so.

Sie ergreifen wieder einander bei der Hand. Der eine sagt: „Es ist doch etwas Großes, wenn man einem Bruder unserer ausgezeichneten Loge so hilfreich sein kann. Ist es nicht so?“

„Wahrlich so ist es,“ bekräftigt der andere.

Sie trennen sich. Jeder nimmt seinen Zug. Jeder ist befriedigt von diesem Zusammentreffen mit einem ächten Logenbruder. Was hätte nicht geschehen können, wenn sie sich nicht getroffen hätten? — Ja, die Loge ist doch etwas großartiges.

Man sucht Schaden an unrechter Stelle.

Ein Pastor berichtet in der Berliner „Vossischen Zeitung“, einem Hauptmündstück der Liberalen, darüber: „Wie der junge Geistliche in der evangelischen Landeskirche zu einer Pfarrstelle kommt.“ Er berichtet, daß es mit einem Einkommen in eine Pfarrstelle nicht gehe, wie die Leute etwa dächten, daß etwa nach Alter und Tüchtigkeit die Kandidaten eine Pfarre bekämen. Es gäbe junge tüchtige Geistliche, die schon 8—10 Jahre warten und sich vergeblich an die 150mal beworben hätten. Es ginge sehr sonderbar zu mit Wahl und Nichtwahl. Der eine wird nicht genommen, weil er einen Bart hat, der andere, weil er keinen hat; dem einen schadet es, daß er verlobt ist, dem andern, daß er es nicht ist; einer ist zu gläubig, der andere ist zu liberal. In Baden wurde ein Kandidat zurückgewiesen der Farbe seines Haars willen. Wenn ein Kandidat, von dem Kirchenältesten befragt, nicht auf Reparaturen an Kirche und Pfarrgebäuden verzichtet, so hat er von vorn herein keine Aussicht auf Erwählung.

So berichtet der Pastor in der „Voss. Btg.“, und wir wissen selbst, daß die Berichte nicht übertrieben sind. Aber nun macht der Pastor die grundverkehrte Erklärung, daß zu allen solchen Mißständen das „unselbige Pfarrwahlrecht der Gemeinden“ sehr viel beigetragen habe. Denn da beschuldigt der Mann die liebe Heilige Schrift, und also den lieben Gott, daß solche Mißstände da sind. Denn die Heilige Schrift lehrt es klar und deutlich, daß das Recht, Prediger zu berufen, von Hause aus allein bei der Gemeinde ist, und das bestätigen die lutherischen, schriftgemäßen Bekenntnisse. Aber freilich sind von Schrift und Bekenntnis nicht Gemeinden gemeint, wo der Pastor lehrt, was ihm einfällt, wo die Leute glauben, was ihnen beliebt; wo weder Pastor noch Gemeinde Gottes Wort und lutherisches Bekenntnis noch anerkennen; wo offenbar Ungläubige nicht nur Glieder der Gemeinde sind, sondern sogar in die Kirchenvorstände gewählt werden können.

Ungeachtet dessen hat man gegen das von der Heiligen Schrift der gläubigen Gemeinde gegebene Recht der Berufung viel geredet von demokratischen Grundätzen, welche dem großen Haufen die Kirche und Gemeinden auslieferten. Anstatt so zu reden, hätte man drängen sollen darauf, daß die eigentliche Ursache alles Schadens, auch des Mißbrauchs, der mit dem heiligen Berufungsrecht der Gemeinde Christi getrieben wird, ins Auge gefaßt würde, und diese Ursache ist nichts anderes als Mangel an kirchlicher Zucht, was Leben und vor allen Dingen Lehre anbetrifft. — e.

Aus unsern Gemeinden.

Renovierungsfeier. Die evang. luth. St. Paulus-Gemeinde zu Brookside, Deonto Co., Wis., hat ihre Kirche, die sie einst mit großen Opfern erbaut und daher nur höchst einfach eingerichtet hatte, in der letzten Zeit inwendig schön geschmückt. Zuerst gab es neue sehr schöne Bänke. Eine prachtvolle Kanzelbibel schenkte ein Gemeindeglied. Diesen Herbst wurden Wände und Decken mit Fresko-Malerei geziert, die sonst nur einfachen Fenster in bunte verwandelt, Altar und Kanzel durch neue ersetzt, und ein neuer Teppich um den Altarraum gelegt. Jetzt fehlt nur außen noch ein neuer Anstrich, um die alte in eine neue Kirche zu verwandeln. Die Fresko-Malerei ist zur größten Zufriedenheit

aller von der Firma E. Richter & Richards von Dronto, Wis., ausgeführt worden. Altar und Kanzel hat unser Northwestern Publishing House geliefert. Ein gut Teil der Unkosten wurde durch Sammlungen des Frauenvereins, auch der Jünglinge und Jungfrauen untereinander, und durch reichlichere Gaben der Bemittelteren gedeckt.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde diese Renovierung in üblicher Weise. Das Weihegebet sprach Unterzeichneter. Es predigten am Vormittag Herr Pastor C. H. Auerwald, des Nachmittags Herr Pastor W. Ulrich, und ersterer gleich darauf auch noch in englischer Sprache. Außer vielen Gästen beteiligten sich auch die beiden andern zur Parochie gehörenden Gemeinden an der Feier.

Der Herr gebe, daß das Gotteshaus ihm geweiht bleibe und durch Irrlehre nicht entweiht werde, er schenke auch der lieben St. Paulus-Gemeinde immer mehr Eifer zu allem Guten, besonders aber zum aufmerksamen Hören des Wortes Gottes. Ja:

Jahre fort, fahre fort,
Zion, fahre fort im Licht,
Mache deinen Leuchter helle,
Laß die erste Liebe nicht,
Suche stets die Lebensquelle.
Zion, dringe durch die enge Pfort,
Fahre fort, fahre fort.

Halte aus, halte aus,
Zion halte deine Treu,
Laß dich ja nicht laulich finden.
Auch das Kleinod rückt herbei,
Auf, verlasse, was dahinten.
Zion, in dem letzten Kampf und Strauß
Halte aus, halte aus.

W. C. Heidtke

Glockenweihe. Der letzte Adventsonntag war für die Glieder der Dreieinigkeits-Gemeinde im Township Norton, Winona Co., Minn., ein Freudentag. War es ihnen doch an diesem Tage vergönnt, eine Glocke dem Dienste des Herrn zu weihen. Obwohl fast alle-Glieder der Gemeinde das Bedürfnis, eine Glocke zu haben, empfanden, so ist doch vor allem der sehnliche Wunsch einiger älterer Glieder nun durch Gottes Hülfe erfüllt worden.

Es wurde ein Festgottesdienst abgehalten. Pastor W. Hagemann aus der ehrwürdigen Missouri Synode hielt eine köstliche Predigt über die Schriftworte: „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort“, die zugleich die Inschrift der Glocke sind. Auch Pastor C. A. Klaus aus Lewiston, Minn., hielt eine erbauliche Predigt über Luc 2, 14.

Möge diese Glocke mit ihrem lieblichen Klang den Gliedern der lieben Dreieinigkeits-Gemeinde eine rechte Mahnstimme sein und bleiben, das Wort Gottes fleißig zu hören und das gehörte Wort im Herzen zu bewahren, damit es kann ihre Seelen selig machen.

H. W. Herwig.

Kircheinweihung. Nachdem nahezu 25 Jahre verflossen waren seit der ersten Erbauung, fand am 25. November die Wiedereinweihung der Christus-Kirche in Town Greenfield, Wis., statt. Da im Laufe der Zeit die Verhältnisse der Gemeinde sich wesentlich gebessert, das Kirchlein aber inzwischen baufällig geworden war, so ging die Gemeinde im Laufe des Sommers an einen völligen Umbau der alten Kirche. — Das Werk ist durch Gottes Gnade auch herrlich gelungen

und zur Zufriedenheit der Gemeinde, die dem Herrn dafür Dank sagt.

Der Tag der Einweihung war ein recht ungelegener durch den strömenden Regen, der den ganzen Tag andauerte. Dennoch war das Gotteshaus recht schön gefüllt zu den zwei Gottesdiensten. — Der Gemeinde zur besonderen Freude waren als Festprediger die PP. H. Westenz und A. Damman, zwei der früheren Pastoren der Gemeinde, erschienen.

Das Kirchlein ist jetzt so recht ein Schmuckkästlein, eine liebliche Wohnung des Herrn Zebaoth. Es besteht aus einem Schiff, 20 bei 40 Fuß, mit Halle davor. Darunter ist ein Erdgeschloß mit Schulraum, 16 bei 22 Fuß, und Heizungsraum mit „Furnace“ im übrigen Teil. Das Schiff der Kirche bietet im Verein mit der Empore etwa für 225 Personen bequemen Sitzraum. Ein Anbau giebt Raum für eine Altarnische, 8 bei 10 Fuß, und eine Sakristei. Von der Sakristei führt die Treppe auf die Kanzel. Der Altar ist ein einfacher niedriger sogenannter „Boj Altar“ dicht an der Hinterwand der Nische. Darüber ist an der Wand befestigt ein Delbild, darstellend die Rückwand eines Altars im romanischen Styl, mit einem Bilde der Himmelfahrt in der Mitte. Die Vorderwand des Altars ist in drei Felder geteilt, das Mittelfeld mit Kreuz und Krone, die Seitenfelder je mit dem Bilde eines anbetenden Engels geziert. — Decke und Wände sind ebenfalls im romanischen Styl ausgemalt. Die Bänke und Kanzel sind in Weiß-eichen-Farbe, der Altar ganz in Weiß und Gold ausgeführt. Diese Arbeit wurde durch einen Malermeister aus Baraboo ausgeführt in selten schöner Weise. Die Bekleidung von Altar und Kanzel nebst neuen Leuchtern wurde durch den Frauenverein gestiftet, während noch verschiedene Geschenke von einzelnen der Glieder gegeben wurden. Der ganze Umbau belief sich in den Kosten auf etwa \$1700, welche Summe von der nur 38 Glieder starken Gemeinde willig gedeckt wurde.

Dem allmächtigen Gott, der Gnade gegeben zur Erbauung eines Tempels zu seiner Ehre, wolle auch ferner in der Gemeinde mit seinem Segen weilen. Ihm sei Lob und Ehre!

R. A. Ve - La - s e - m a n d.

Kircheinweihung. Der dritte Adventsonntag (16. Dez. 1906) war für unsere jüngste Schwestern-Gemeinde in Milwaukee, die ev. luth. Erlöser-Gemeinde, ein Tag besonderer Freude. An diesem Tage hielt die Gemeinde Einzug in ihr neuerbautes Gotteshaus an der 22. Ave. und Rogers Str. und weihte dasselbe dem Dienste des dreieinigen Gottes. Die Weihe vollzog Pastor Ed. Schrader, der Seelsorger der Gemeinde, nach dem Ritus unserer Synode unter Assistenz der Pastoren C. F. Dornfeld und S. Knuth. Die Wipthepredigt hielt Pastor A. Moussa von Burlington, Wis. Außer der Einweihungsfeier am Morgen wurden noch drei Gottesdienste gehalten. Nachmittags halb 2 Uhr redete Pastor Ad. Wabenroth zu der Jugend der Gemeinde und um halb 3 Uhr Pastor S. Bergmann zu den Erwachsenen. Am Abend predigten die Pastoren F. Kupfer und Aug. Wendler. Am Altare dienten nach der Reihenfolge der Gottesdienste die Pastoren Knuth, Gul. Kaiser und Otto Göneck. Mit der Einweihungsfeier am Morgen war die Installation des Pastor loci verbunden. Diese wurde auf Anordnung des ehrw. Präses Wading von Pastor C. F. Dornfeld vollzogen. Pastor S. Knuth,

welcher dabei assistierte, hielt die Einweihungsrede.

Die Kirche, außer dem Holzwerk, von Cement-Block erbaut, ist 54 bei 28 Fuß mit eingebautem Glockenturm. Sie hat im Basement einen Salzen- und gut angelegten Schulraum, Dampfheizung etc. und kostet etwa \$7000.

Die Erlösergemeinde besteht seit dem 15. Mai vorigen Jahres. Der äußere Anlaß zur Gründung der Gemeinde war der Austritt Pastor Schraders aus der unierten Synode und damit zusammenhängend der Austritt einer Anzahl Glieder aus der hiesigen evag. Zionsgemeinde. Pastor und Gemeindeglieder fühlten sich in ihrem Gewissen mit dem herrschenden Lehrstandpunkte der unierten Synode nicht mehr in Uebereinstimmung auch konnten sie die in der Synode geübte Praxis nicht als eine evangelische anerkennen und beschloßen daher eine neue Gemeinde mit dem positiven Bekenntniß zur gesamtten heiligen Schrift, nach Auslegung der symbolischen Bücher der lutherischen Kirche ungeänderter Augsburgerischer Konfession zu gründen.

Bei der Gemeindegründung unterschrieben 22 lutherisch gesinnte Familienväter die Gemeindeordnung. Gegenwärtig hat die Gemeinde 46 stimmberedigte Glieder, außerdem haben eine Anzahl Frauen sich der Gemeinde angeschlossen.

Die Gemeinde und deren Pastor danken allen hiesigen und auswärtigen Freunden: Pastoren, Gemeinden und Vereinen, für jeden guten Rath und all die erfahrene thatkräftige Hilfe in der seitherigen schweren Zeit der Gemeindegründung und des Kirchbaus. Die Kollekte am Tage der Einweihung betrug \$106.

Der Herr aber segne diese junge Gemeinde und erhalte bei ihr Wort und Sakrament lauter und rein zum Heile der Glieder und zu seines Namens Ehre durch Jesum Christum. Amen!

E. F. Dornfeld.

Kürzere Nachrichten.

— Verschiedene Töne. Einen deutlichen lutherischen Ton giebt der „Lutheran Witness“ gegen eine schmählische Gottesdienstgemeinschaft des Pastors und der Gemeinde zu Lancaster, Pa., welche beide zum General-Council gehören, mit der Juden-Gemeinde und ihrem Rabbiner an demselben Orte. Diese Schmach für den lutherischen Namen ereignete sich am letzten Danktagstage, wie der „Witness“ berichtet. Einen deutlichen widerlutherischen Ton giebt der „Observer“ der General-Synode, indem er seine große Freude ausdrückt darüber, daß ein Pastor der General-Synode, nämlich Pastor Bergstrasser, von der Großloge der Freimaurer, in Kansas, zum Grand Orator erwählt worden sei. Das ist dieselbe Schmach für den lutherischen Namen, denn die Freimaurer-Religion ist eben die allen Juden, Heiden u. s. w. gemeinsame Religion eines leeren Glaubens an ein höheres Wesen.

— In Bezug auf die Bewegung für ein gleichförmiges Scheidungsgezet für alle Staaten unseres Landes sagt Judge Starke, der Hauptleiter der Bewegung, daß zweierlei ganz klar geworden. 1. Daß die jetzige große Verschiedenheit der Gesetze über Scheidung die Hauptursache des großen Uebel in Bezug auf Scheidung sei. 2. Daß der von dem Kongreß für gleichmäßige Scheidungsgeetze empfohlene Entwurf, verglichen mit manchen Staaten, zu lax und verglichen mit anderen zu stark wäre. Da ist schwer, einen Ausweg finden.

— Nach dem „Philadelphia Ledger“ leben, wie der „Luth.“ mittheilt, im Umkreis von einer halben Meile um die City Hall, in New York, 500,000 Juden welche 200 organisirte Gemeinden bilden. Sie sprechen den eignen jüdischen Dialekt, in welchem auch ihre Zeitungen gedruckt sind.

— Ueber große Unwissenheit in der Bibelfunde bei Studenten englischer Anstalten klagt Prof. Lyon Phelps. Er bringt ein Beispiel davon. Einst fragte er einen jungen Mann, „der jeder Zoll ein Gentleman war,“ was das Wort „Golgotha“ bedeute. Der Jüngling erbläste. Um ihm zu helfen, sagte Prof. Phelps: Golgotha wird im Neuen Testament erwähnt. Da antwortet der Jüngling mit strahlendem Gesicht: „Es meint Golgotha.“ — Solche schmachvolle Unwissenheit findet sich da, wo christliche Gemeindegemeinschaft fehlt.

— Daß William Penn, der Gründer des heutigen Staates Pennsylvania, der 1718 starb, den Lutheranern und Reformierten gemeinsamen Land für kirchliche Zwecke schenkte, wird jetzt wohl zu einem Prozeß in Pittsburg führen. Die Reformierten in Pittsburg erheben auf Grund jener Schenkung Penns an beide Kirchen gemeinsam jetzt Anspruch auf einen Theil des sehr werthvollen Kirchenguthums der Ersten englisch-lutherischen Gemeinde in Pittsburg. Das könnte leicht der Anfang von weiteren ähnlichen Ansprüchen auf Kirchenguthum von beiden Seiten sein.

— Präsident Roosevelt hat sich über Unsittlichkeit römischer Priester in Cuba in einem Schreiben an Frau Storer in folgender Weise, wie der „Luth. Herald“ mittheilt, geäußert: „Ein Vorfall, den ich wirklich nicht dem Papier anvertrauen kann, kam unter meiner eigenen persönlichen Beobachtung. Es betraf einen katholischen Geistlichen von hoher Stellung und war so bestialischer und abstoßender Art, daß es mir klar wurde, die ganze Hierarchie (Geistlichkeit) der Insel bedürfe einer gründlichen Säuberung.“ — Nun bedenke man, daß die römische Kirche als eines der Hauptzeichen, daß sie die wahre Kirche sei, die Heiligkeit ihres Priesterstandes hinstellt.

— Ueber Festlegung des Osterfestes hat Anfang Dezember der Hannoverische Pfarrverein bei seiner Tagung berathen. Man hat sich zu einigen Sätzen geeinigt, deren Hauptinhalt ist: daß das gegenwärtige bewegliche Osterfest mancherlei Nebelstände in Bezug auf das bürgerliche Leben habe, daß ein für alle Jahre und Kirchengemeinschaften feststehendes Datum für dasselbe wünschenswerth sei, auch für die Kirche selbst in ihrem Einflusse auf das bürgerliche Leben, und daß man darum die Bewegung für Feststellung eines ein für alle Mal für das Osterfest bestimmten Tages nach Kräften unterstütze. — Soweit die Nachricht über diesen Gegenstand, auf welchen wir wohl gelegentlich zurückkommen werden.

Von wem stammt der Mensch eigentlich ab?

Nicht vom Affen, — so bewies es in Berlin ein Professor haarscharf, — sondern vom — Hunde. Unter den Zuhörern war ein Witzbold, der sofort zu belachen anfing. Der Professor war darüber doch etwas verblüfft. Der Witzbold jedoch nißte die Gelegenheit aus und rief dem Professor zu: „Du Hund!“ Da erzürnte sich denn doch die Menschenwürde in dem Hundeprofessor, und er verbat sich auf das ent-

schiedenste diesen Rosenamen. Die Zuhörer aber ergriffen für den Fellenden Partei und zollten Beifall. (Kirchl. Sendb.)

Missionsfeste.

Missionsfest wurde gefeiert: 1.) Von der Dreieinigkeitsgemeinde in Smiths Mill, Minn., am 16. September 1906. Festprediger: Pastoren Dysterheft von Sanborn, Winter von Mantato und Winter von Jamesville (englisch). Koll. \$31.— 2.) Von der St. Joh. Gem. in St. Clair, Minn., am 23. September 1906. Festprediger: Pastor Dasler von St. James und Prof. Meyer von New Uln. Kollekte \$33.58 nach Abzug der Reisekosten. E. J. o h n.

Am 17. Sonntag nach Trin. feierte die Parochie Black Creek — eine Gesamtgliederzahl von 60 Gliedern — ihr Missionsfest in der St. Paulskirche zu Binghampton. Leider war das Wetter recht ungünstig. Die Kollekte betrug \$62.65 und dazu \$25, bestimmt für Negermission. Summa \$87.65. Festprediger waren die Pastoren J. G. Pöhlke und G. Koch. Keine Reisekosten. Gott allein die Ehre! G. S.

Missionsfest in Libertyville, Ill., 16. September 1906. Prediger: A. Stark, F. Koch. Kollekte \$30. Theo. Volkert.

Konferenz-Anzeige.

Die Winnebago-Konferenz versammelt sich vom 28.—30. Januar in der Gemeinde des Herrn Pastor Dehler zu Wabawega. Arbeiten: Tim. Brief-Gegeße, Pastor Hermann, Ersatzmann Pastor Schlichter; Höllensfahrt Christi, Pastor Schulz. Prediger: Pastor Bergemann—Fröhke. Wichtig: Pastor D. Goyer—W. Köpfe. Man vergesse nicht, daß die Sitzungen Montag Abend beginnen. Anmeldung vom Ortspastor erbeten. J. W. Bergholz.

Am 30. und 31. Januar 1907 versammelt sich, so Gott will, die Central-Konferenz in Watertown, Wis. Beichtrede: Pastor Möbus (Pastor Friedrich); Predigt: Pastor Stern (Pastor A. Pankow). Arbeiten: Röm. Brief-Gegeße (Kap. 9, 6), Pastor Brockmann. Lit. Brief-Gegeße (Kap. 1, 9), Pastor Sauer. Das Verhalten des Menschen im Werke der Befehung nach der Konkordienformel, Pastor Vogel. Bedeutung der Wunderthatigkeit Christi, Dr. Wente. Anmelden oder abmelden!

S e r m, G i e s e n, Sekr.

Die Dodge = Washington Co. Konferenz versammelt sich anstatt in Hartford, bei Herrn P. Probst, in Woodland, bei Herrn Pastor Lescow, zur besagten Zeit. Diese Aenderung ist notwendig geworden durch die Krankheit des Herrn Pastor Probst.

W m. C. M a h n k e

Die „Winter-Konferenz“ der Twin Cities und Umgegend versammelt sich am 6. und 7. Februar in der Gemeinde des Unterzeichneten. Wer Quartier wünscht melde sich sofort. Gottesdienst und Abendmahlsfeier Mittwoch Abend. Arbeiten sind vorzulegen von Prof. Heuer und den Pastoren H. Schul und Kreinheder.

A. H. K u n z.

687 Lafond Str., St. Paul, Minn.

Die südliche Konferenz versammelt sich, i. G. w., vom 21.—23. Jan. 1907 in der Gemeinde des Unterzeichneten in Tudah, Wis. Beichtredner: Pastor F. Löpel Luc. 3, 8), Pastor C. Thurov (Ps. 118, 5). Prediger: C. Binger (Matth. 25, 14—30). Gegeße von Röm. 4, Pastor A. Moussa. Sozialismus, Pastor Th. Volkert. Unvollendete Arbeiten: die Pastoren F. Bernthal, F. Koch und C. Thurov.—Racine oder South Milwaukee Car bis Ecke Plankinton und Packard Wes., dann zwei Block östlich und einen nördlich. Zeitige Anmeldung erbeten. Joh. Brenner.

Die Milwaukee Stadtkonferenz versammelt sich, so Gott will am 22. und 23. Januar 1907 in der Bethesda-Gemeinde. Pastor F. Knuth. Arbeiten haben zu liefern die Pastoren Ebert und Hagedorn. Prediger sind die Pastoren Bärenroth und Bergmann. Wer Mittagstisch wünscht, hat sich beim Ortspastor zu melden. H. H. Ebert.

Am 19. und 20. Februar 1907 versammelt sich Deo volente die Wisconsin und Chippewa Valley Konferenz in der Gemeinde des Herrn Pastor L. Thom zu Marshfield, Wis. Anfang den 19., 9 Uhr morgens. Beichtredner, die Pastoren Dejung, Taras. Prediger, Pastor H. Brandt. Arbeiten, Pastor Schwarz. Ueber die Lehrstellung der verschiedenen Körperschaften Pastor G. Baum. Ueber das Amt. Pastor Th. Hartwig Gegeße über II. Petri. 1-15. Pastor C. Gartenstein Katechese über die 7. Bitte. Zeitige Anmeldung oder Abmeldung wird vom Ortspastor erbeten. M. F. Plaf.

Die Pastoral-Konferenz der Distrikt-Synode von Michigan versammelt sich, wills Gott, vom 22. bis 24. Januar in der Gemeinde des Unterzeichneten. Arbeiten, Leben Jesu, Pastor Behrendt. Seelsorge am Krankenbett, Pastor Thrun. Gegeße 1. Tim. 2, 8—15, Pastor Soll. Prediger, Pastor Hahn Jr. (Kionka). Beichtprediger, Pastor Seifert (Soll). Anmeldung sofort erwünscht. Joh. Karrer, Sekr.

Einführung.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Präses Bading wurde Herr Pastor Carl Lederer am Sonntag nach Weihnachten in der Dreieinigkeits-Gemeinde zu Bay City, Mich., vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt. F. Thrun.

Adresse: Rev. C. F. Lederer, 1905 Broadway, Bay City, Mich.

Herr Pastor A. C. Haase, von der Zion's-Gemeinde in Peshigo, Wis., berufen, wurde am Sonntag nach Weihnachten, im Auftrage des Herrn Vicepräses Bading vom Unterzeichneten öffentlich in seiner Gemeinde eingeführt. Der Herr segne die Arbeit seines Dieners. C. F. Muzen.

Adresse: Rev. A. C. Haase, Peshigo, Wis.

Als Stellvertreter des Ortspastors, der krank war, führte der Unterzeichnete am 2. Adventsontag, Herrn Lehrer E. R. Schneider, in sein Amt als Lehrer der Dreieinigkeitschule zu Marinette, Wis., öffentlich ein. Gott segne seine Arbeit! C. F. Muzen.

Adresse: Mr. E. R. Schneider, 1347 Merriman St., Marinette, Wis.

Zur gefälligen Beachtung!

Da Herr Pastor A. Emmel in Lawas City, Mich. unser bisheriger Synodschakmeister durch Wegberufung aus unsrer Mitte geschieden ist, so habe ich an seine Stelle für dieses Amt Mr. John Hammer, Monroe, Mich., ernannt. Saline, Mich. C. Aug. Lederer, D. J. Präses.

Veränderte Adressen.

A. F. Zorn, R. R. 6, Appleton, Wis. Mr. Robert Krause, R. Minn. Ave., R. Fond du Lac, Wis.

Quittungen.

Für das Predigerseminar: Pastoren F. Hering, Th der Weichnoll Wilton und Wellington \$10, F. Bradebusch, desgl Indian Creek \$8, A. Haas, Weichnoll Bay City \$6, F. Schumann, Th der Weichnoll Nasenaupee und Sebastapol \$8.71, A. Siegler, Weichnoll St Paulschem Forest \$19, desgl St. Joh Gem Forest \$5.08, W. Kanfer, Th der Weichnoll Ellington \$18.32, F. Gräber, Coll Apostelgem Wauwatosa \$8, A. Lederer, desgl Barron \$14.50, auf \$97.61.

Für das Lehrerseminar: Pastor C. Dowidat, Neujahrscoll Oshkosh \$10.35.

Für die Collegenkasse: Pastoren Th Brenner, Weichnollscoll Bar Maple Creek \$13, A. Lederer, desgl Barron \$4.60, C. Lescom, desgl Neosho \$3.72, C. Lieberum, desgl Siloahem Milw \$5.25, F. Wiefenicht, desgl Huilsburg \$18.76, S. Fleischfresser, desgl Lake Geneva \$8.42, W. Mahnte, desgl Newburg \$12, A. Klaus, desgl Lewiston \$13.05, A. Bärenroth, St Peterzgem Milw, desgl \$30, S. Bergmann, Christusgem Milw desgl \$25.40, C. Dowidat, desgl Oshkosh \$14.34, H. Gieschen, desgl Wauwatosa \$18.45, desgl Laballe \$3.30, nachtr von A. Schulz 55c, G. Brenner, Weichnoll Reedsville \$23.18, T. Sauer, desgl Appleton \$17.75, F. Epling, desgl Algoma \$19.33, Chr Sauer, desgl Juneau \$19, W. Guth, desgl Hustisford \$29.11, F. Gamm, desgl La Crosse \$39, ~ Helms, Coll am hl. Abend, Wauwatosa \$10.20, Chr Döhler, Weichnoll Two Rivers \$21.89, Th Fink, desgl Woodville \$12.06, F. Grebe, desgl Kenosha \$9.60, S. Wolter, desgl Lomira \$10.55, A. Päs, desgl Dorset \$5.27, M. Ranion, desgl Waterloo \$22.70, F. Jenny, desgl St Jakobigem Milwaukee \$38.46, F. Dehler, Geburtstagscoll von Frau G. R. Janke \$2.17, Weichnoll Fremont \$2.51, desgl Wehauwega \$19.66, F. Roberts, desgl Wauwatosa \$10.14, A. Haate, desgl Bay City \$5.21, W. Hönede, desgl Granville \$8.94, Th Schröder, desgl Bay Creek \$11.15, F. Wolff, Th der Weichnoll Glades Corners \$10.75, F. Kanfer, Weichnoll Layton Park \$9.50, C. Schrader, desgl Erlösergem Milw \$4.82, G. Schöme, Th der Weichnoll Town Center \$8, A. Spiering, Weichnoll New London \$24.50, S. Monhardt, Weichnoll- und Neujahrscoll, Franklin \$15.15, A. Habermann, Theil der Weichnoll Lebanon \$5, F. Schwarz, Weichnollscoll in Wisconsin \$20.25, F. Klingmann, desgl Watertown \$34.05, F. Schumann, Th der Weichnoll Nasenaupee und Sebastapol \$10, S. Müller, Weichnoll Arabaoo \$10, F. Freund, desgl Hamburg \$15.50, F. Schulz, Th der Weichnollscoll Vandine \$9.80, W. Kanfer, desgl Ellington \$4.28, S. Gerwig, Adventscoll Town Norton \$10.32, F. Gräber, Coll Apostelgem Wauwatosa \$8, C. Schulz, Neujahrscoll Vogels Park \$3.50, A. Hönede, Weichnoll R. Fond du Lac \$3.28, F. Brenner, desgl New Coeln \$6, S. Bergmann, desgl Christusgem Milw \$29.32, W. Heidtke, desgl Little Suamico \$3.15, G. Wöttcher, desgl Hartsville \$19.86, desgl Dale \$5, P. Birkholz, desgl Steffonville \$8.55, desgl Medford \$13.85, Coll \$3.45, A. Schlei, Weichnoll Montello \$16.25, desgl Mecan \$24, F. Gläfer, desgl Tomah \$25.61, desgl Lincoln \$4.14, A. Engel, desgl Shiocton \$2.40, desgl Deer Creek \$1.65, S. Döde, von C. Schimmel, Richmond \$1, Weichnoll \$7.15, desgl Whitewater \$5.75, A. Siegler, desgl Barre Mills \$22.31, desgl West Salem \$7.05, A. Kirchner, desgl Lowell \$16, desgl Oak Grove \$14.09, G. Stern, desgl Beaver Dam \$11.87, S. Schmeling, desgl Sparta \$11, desgl Little Falls \$3.76, W. Henkel, desgl Morrison \$35, desgl Shirley \$3.50, A. Riech, desgl Lomira \$11.60, Ed Hoher, West Bend \$15, S. Reimers, desgl Waukeesa \$1.16, Th der Weichnoll Marathon City \$1.40, Weichnoll Rib Falls \$1.21, F. Wendt, Jacksonport \$6.25, desgl Waileys Harbor \$5.75, auf \$1058.53.

Für Neubaue und Schuldentilgung: Pastoren F. Sauer, von F. Seifert, Appleton \$2.50, A. Haase, von W. Wendt, Bay City \$5, W. Hönede, Granville, von F. John Lewis, C. Frömming, je \$5, F. Caboff \$2, auf \$12, C. Gausewicz, von O. Griefling, Gnadengem Milwaukee \$10, Th Schröder, Hay Creek, von Frau A. Schulz, C. Erdmann, C. Grune je \$5, G. Zanf \$25, auf \$40, Summa \$69.50.

Für die Reisepredigerkasse: Pastoren S. Vogel, Jefferson, (siehe Adfr) \$5.75, O. Honer, desgl Winneconne (siehe Adfr) \$2.45, Th Fink, Coll am hl. Abend, Woodville \$6.04, Kindercoll Woodville (siehe Adfr) \$2.30, C. Henning, desgl Waukeesa (siehe Adfr) \$9.96, W. Hönede, desgl Granville (siehe Adfr)

\$11.86, A. Wolff, Th der Weichnoll Glades Corners \$5, C. Friedrich, Coubertcoll Helenville (siehe Adfr) \$3.27, C. Kleinlein, desgl Farmington (siehe Adfr) \$2.90, W. Mahnte, desgl Newburg (siehe Adfr) \$4.52, F. Gräber, Coll Apostelgem Wauwatosa \$8.10, C. Lieberum, Th der Neujahrscoll Siloahem Milw \$3, C. Schulz, Kindercoll Vogels Park \$3.15, A. Bender, Th der Kindercoll St Matth Gem Milw \$30, F. Epling, Kindercoll Maoma (siehe Adfr) \$6.36, A. Hönede, Neujahrscoll R. Fond du Lac \$3.41, S. Bergmann, desgl Christusgem Milw \$15, W. Heidtke, desgl Abrams \$2.90, M. Kionka, sundercoll Grober \$1.61, A. Kirchner, Coubertcoll Lowell, von C. Frank, S und A Hennhae je 50c, R und C Epling, A. Haase, W. Arndt, P. Kirchner, C und W. Uffeltd, C und A. Semhenn je 25c, C. Buschhoff, C und C. Schönwetter, O. Schütt, je 20c, W und A. Sabatte, L. Heine, A. Bussow je 15c, O und O. Krämer, S und L und M und A. Firari, A. Gehling, A und L. Günther, L. Gensch, W und C. Schulz, S. Bussow, C. Kirchner je 10c, C und M und W. Lieberthal, A. Kionka, C und W. ... C und F und A und S. Wilde, S. Behl, F. Schulz, F. Lieberthal je 5c, M. 11c, auf \$7.31, C. Voges, Coubertcoll Theresia und Kofoske, (siehe Adfr) \$4, S. Parwell, Weichnoll ... \$20, S. Reimers, Neujahrscoll, Marathon City \$2.72, desgl Rib Falls 62c, C. Dornfeld, vom 10erthn Frauenverein Markusgem Milw ... von A. Gamm \$1, Ed Herrmann, Kindercoll Lake Mills und Deerfield (siehe Adfr) \$2.97, G. Albrecht, desgl Ridgeville, von Theo. Rosfobius, W. H. Fuchs, Ida Gerle je 50c, Christ. W. Bido, Eduard Scrubh, Otto Albrecht, Heinrich Albrecht, Walter Gnewikow, Walter Bartels, Pauline Lüdeking, Elsa Neumann, Ottilie Erdmann je 20c, Erna Lange 30c, Louis Brechel, Karl Vergande, Gulda Schmalz je 15c, Paul Hardt, Arnh von Heeden, Berne Weinenz, Arnh Sommerfeldt, Otto Sommerfeldt, Th. Marquardt, Martha Eitelber, Elsa Albrecht, Elsa Rosenow, Anna Rosenow, Alwine Lange, Emma Korthein je 10c, Arnh und Elsie Schinz, Emilie von Heeden je 5c, auf \$5.85, S. Rebele, Kindercoll Wilmot (siehe Adfr) \$7.50, F. Maich, Weichnoll Tuckertown \$10, desgl Lime Ridge \$2.50, auf \$223.74.

Für Synodalberichte: Pastoren F. Hering, Th der Weichnoll Wilton und Wellington \$4.14, S. Gierken, von F. Wuchlin, nachtr 25c, F. Bradebusch, Th der Weichnoll Dorset \$2.79, F. Grebe, Adventscoll Kenosha \$3.15, A. Schulz, Weichnoll Plum City \$2.85, S. Monhardt, Adventscoll Franklin \$4.29, C. Lieberum, Th der Neujahrscoll Siloahem Milwaukee \$3, C. Schulz, nachtr Vogels Park 60c, A. Hönede, Sonntagscoll R. Fond du Lac \$2.81, A. Kirchner, Neujahrscoll Lowell \$8.67, desgl Oak Grove \$7.31, Th Fink, Sonntagscoll Woodville \$3.72, auf \$43.78.

Für die Indianer-Mission: Pastoren S. Vogel, aus der Missionbüchse Jefferson \$7.25, von Mamie Reck \$1, G. Brenner, Kindercoll Reedsville (siehe Adfr) \$2.61, S. Wolter, desgl Lomira (siehe Adfr) \$1, F. Kemm, desgl St. Jacobiem Milwaukee (siehe Adfr) \$12.21, F. Schwarz, von Frau Giese, Menomonie 40c, S. Fleischfresser, Coubertcoll Lake Geneva (siehe Adfr) \$6.73, A. Riech, Th der Coll am hl. Abend Lomira \$6.31, A. Madmüller, Manitowoc, von A. Müller \$3.75, F. Lübbe \$2, F. Kern \$1, auf \$6.75, Summa \$44.26.

Für die Neermission: Pastoren A. Bender, von Frau M. St. Matth Gem Milw \$5, F. Bradebusch, Th der Weichnoll Dorset \$1, G. Schöme, desgl Town Center \$6, C. Dowidat, Oshkosh, von A. Nimmer, Frau G. Horn, C. Dowidat je \$1, auf \$3, W. Henkel, von F. Waffschlager \$2, A. Riech, Th der Coll am hl. Abend, Lomira \$5, auf \$22.

Für die Judenmission: Pastoren F. Bradebusch, Th der Weichnoll Dorset \$1, A. Habermann, desgl Lebanon \$2.55, auf \$3.55.

Für die Stadtmision: Pastoren F. Kemm, Adventscoll St. Jacobiem Milw \$16.25, G. Har-der, Coll Jerusalemigem Milw \$13.50, C. Schulz, aus der Stadtmisionkassse, Vogels Park \$9, C. Dornfeld, von M. Markusgem Milw \$1.50, A. Madina, Weichnoll St. Joh Gem Milwaukee \$70.25, auf \$110.50.

Für die Wittenkassse: Kollekten: Pastoren C. Lescom, Weichnoll Woodland, \$12, F. Epling, desgl Forestville \$12.73, F. Mokkus, desgl Waukeesa \$5.65, desgl Dundee \$5.80, F. Bernthal, Danktagscoll Oakwood \$3.49, G. Stern, desgl Beaver Dam, \$9.08, desgl Trenton \$2.80, Th ... von Frau R. Reklaff, Woodville 50c, A. Riech, Neujahrscoll Lomira \$10.05, Ed Hoher, Danktagscoll West Bend \$10.50, C. Dornfeld, Neujahrscoll Markusgem Milw \$24.41, zusammen \$79.01.

Persönlich: Pastoren F. Mokkus, F. Kemm, C. Kleinlein, W. Kanfer, F. Bernthal, A. Schlei je \$3, L. Mielke \$5, auf \$23.

Für arme Studenten in Watertown: Pastoren A. Riech, von M. Lomira \$2.75, S. Reimers, Danktagscoll Marathon City \$8c, A. Madmüller, Theil der Weichnoll Manitowoc \$14.75, auf \$18.38.

Für arme Studenten in Milwaukee: Pastoren S. Rebele, Weichnoll Wilmot, \$7.71, Pastor Im Bradebusch, Th der Weichnoll Indian Creek \$1.41, auf \$9.12.

Für das Reich Gottes: Pastoren M. Ranfow, Weichnoll Hubbleton \$6.30, S. Wolter, Neujahrscoll Lomira \$7.34, C. Friedrich, desgl. Helenville \$20.50, C. Kleinlein, Weichnoll Farmington \$7.45, W. Kanfer, Kindercoll Ellinot, von Erwin Müller 25c, Erwin Winter 16c, Mabel Winter 16c, Harv. Schröder, Loretta Schröder, Ruth Kanfer je 15c, Ida und Victor Kanfer, Albert Nanke, Hein Meher, Gilda Schröder, Laura Schulze, Walter Schneider, Selma Schneider, Marie Ost, Edna, Gilda, Gilbert und Ora Wunderlich, je 10c, Lester Geh Sc, Angel Geh 6c, Vera Kanfer 6c.

Elyther und Arthur Loos, Willie, Amanda und Lillie Schilhabel, Grace, Linda und Roy Bungert, John Schwemer, Arthur und Martin Freund, Arthur Janke, Emil Jenz, Willie Jenz, Ella Jenz, je 5c, Chas, Norma und Arnold Witt je 1c, zu \$3.30, G Gardner, Coltzje-rualesgem Milwaufee \$18.18, G Brenner, Danftagscoll Cudahy \$6.36, desgl New Coelin \$3.55, M Kionia, Wehncoll Grober \$13.34, O Kuhfow, desgl Weistfield \$8.80, desgl North Freedom \$6.70, C Wores, Neu-jahrs-coll, Theresia \$2.47, desgl Kefoskee \$2.63, Wehncoll Theresia \$3.41, desgl Kefoskee \$4.29, N von Ledebur, desgl Dreieinigkeitsgem Thiensville \$4.82, desgl St. Joh. Gem \$6.35, N Gintker, desgl Oconomowoc \$15.87, N Eydow, desgl Rib Lake \$7.95, zu \$149.61.

Für die Anstalt in Belle Plaine: Pastoren G Brenner, Kindercoll Nechtsville (siehe Adfr) \$1.31, O Hoyer, desgl Winneconne (siehe Adfr) \$1.85, J Gamm von Frau G Heilemann, La Crosse \$10, Brackebusch, Th der Wehncoll Dorset \$1, S Wolter, Kindercoll Lomira (siehe Adfr) \$1.20, J Meyer, Wehncoll Town Main \$1.90, N Wolff, Th der Wehncoll Slades-Corne \$2, Ed Fredrich, Couvertcoll Helenville (siehe Adfr) 71c, C Kleinlein, desgl Farmington (siehe Adfr) \$1.76, J Schulz, Th der Wehncoll Vandhyne, \$2.60, N Bender, Th der Kindercoll St. Matth. Gem. Milw \$9.72, J Eppling, Kindercoll Algoma (siehe Adfr) \$6.72, M Kionia, desgl Grober \$1.47, desgl Beaver Creek \$5.72, G Wötcher, desgl Hortonville (siehe Adfr) \$5.64, N Engel, Coll am hl. Abend Schiocton \$1.77, C Voges, Couvertcoll Theresia und Kefoskee (siehe Adfr) \$2.60, S Reimers, Th der Wehncoll Marathon City \$2.84, zu \$63.81.

Für die Kinderfreunde-Gesellschaft: Pastoren G Brenner, Kindercoll Nechtsville (siehe Adfr) \$4.69, O Hoyer, desgl Winneconne (siehe Adfr) \$4.10, J Sauer, von W Kluge, Appleton \$1, J Helmes, von M, Menasha \$5, Chr Döhler, von C Greep, Two Rivers \$1, J Brackebusch, Th der Wehncoll, Hustler \$1.06, S Wolter, Kindercoll Lomira (siehe Adfr) \$2.77, N Päs, desgl Darocott \$2.90, M Rankow, von A Sahn, Waterloo \$1, J Jennis, Kindercoll St. Jacobigem Milw (siehe Adfr) \$11.61, J Meyer, Wehncoll Town Maine \$12.10, N Wolff, Th der Wehncoll Slades Corners 25c, C Fredrich, Couvertcoll Helenville (siehe Adfr) \$5.02, Th Volkert, Coll am hl. Abend, Waufegan \$7.23, C Kleinlein, Couvertcoll Farmington (siehe Adfr), \$2.78, J Schwarz, Menomonie, von S Brunn, Krüger, C Wonomowoc, L Elftmann je \$1, zu \$4, L Wiestle, Danftagscoll Teh Corners \$4, C Schulz, Kindercoll, Vogels Park \$2.50, M Kionia, desgl Grober \$3.26, desgl Beaver Creek \$3.60, N Engel, Couvertcoll Schiocton (siehe Adfr) 90c, desgl Deer Creek (siehe Adfr) \$1.44, C Voges, Couvertcoll Theresia und Kefoskee (siehe Adfr) \$1.10, G Stern, Weihnagabe Beaver Dam, von S Lutzke 25c, M Kuhl 10c, G Eggert 25c, C Sidow 10c, L Birkenstöck 5c, El Anckelsky 15c, C Wille 25c, A Shidow 10c, O Weier 10c, S Krause 25c, A Schulz 10c, W Elshäfer 25c, C Unterwühle 15c, W Lörk 25c, A Schulz 5c, Emma Schulz 5c, L Lutzke 25c, A Birkenstöck 5c, C Ziemann 50c, J Schmitt 5c, J Erdmann 10c, M Gronert \$1, O Erdmann 10c, A Guffe 10c, L Zoor 25c, M Ganz 25c, S Schindler 25c, A Ziemann 50c, W J Höfs 25c, A Lutzke 50c, M Lutzke 25c, W Barsch 50c, M Goh 50c, A Lauth 15c, C Lauth 15c, J Lauth 15c, J Neumann 25c, J Lutzke 25c, C Lutzke 25c, J Rinde 10c, M Gardner 25c, O Stange 50c, G Stange \$1, S und P Stern 25c, S und M Stern 25c, M Stern 25c, J Stern 35c, zu \$13, S Parvill, Platteville, von S Mönig, M Minott, S Johannes je \$1, zu \$3, C Dovidat, Dicks, von Frau J Damm, Frau G Horn je 1, zu \$2, S Reimers, Kindercoll Marathon City (siehe Adfr) \$1.25, C Dornfeld, Markusgem Milw von A Krohn, A Raschel, Frau J Wendt, Frau U Stephan je \$1, J Krüger \$5, zu \$9, C Hermann, Kindercoll Lake Mills und Deerfield (siehe Adfr) 45c, S Pohlen, nachtr von Ruben Wuffow, Deiwel Wuffow, Bonduel 10c, J Gintker, Oconomowoc, von Frau Haack, C Weber jun., Frau Krüger, Frau B Weher je \$1, zu \$4, N Nachmüller, von Frau Ch Fricke, Manitowoc \$1, zu \$17.11.

Für epileptische Kinder: Pastoren G Brackebusch, Th der Wehncoll Hustler \$1, J Jennis, von Frau J Piemer, St. Jacobigem Milw \$2, A Wiefenried, von Fr Gumpf, Guilsburg \$1, S Parvill, Kindercoll Platteville (siehe Adfr) \$7, Lehrer C Kambe, Kindercoll Princeton (siehe Adfr) \$11.50, zu \$22.50.

Utenheim in Wauwatosa: Pastor C Dornfeld, vom werthen Frauenverein, Markusgem Milwaufee, \$10.

Summa \$2194.36.

Berichtigung. — Im letzten Gemeindeblatt wurde irrthümlicherweise quittiert: Pastor C Gausewitz für Mission \$7; es sollte heißen \$17.00.

G. Knuth, Schatzmeister.

Durch Pastor S waelmann aus der Par Prairie Farm-Dallas: Refcoll Prairie Farm \$4.35, Danftagscoll \$2.83, Wehncoll \$5.25, zu \$12.43, Refcoll \$4.74, Danftagscoll \$3.25, Wehncoll \$6.25, zu \$14.34, Total \$26.77.

Aus der Nebraska-Synode.

Für das Prediger-Seminar: Pastoren C W Siegler, Stanton, Theil der Refcoll \$5, C Zarembo, Missionsfestcoll Beihlehemsgem \$7.

Für das Lehrerseminar: Pastoren C Zarembo, Th der Missionsfestcoll \$7.

Für die Collegerkasse: Pastoren Theo. Bräuer, Gadar, \$6.53, G Presh, Winifide, Refcoll \$7, S Zimmermann, Schickley, Theil der Coll am Danftag \$5.00.

C Zarembo, Theil der Missionsfestcoll \$7.

Für Innere Mission: Pastoren G Presh, Winifide, Th der Missionsfestcoll \$25, C Berg, Grafton, Th der Refcoll \$3, M Lehninger, Plymouth, desgl \$28.25, C Zarembo, Th der Missionsfestcoll \$12.15, J Witt, Norfolk, Coll am Danftag \$37.02, P Reuter, Gresham, Klingenbeutelcoll \$7.03, C W Siegler, Stanton, Coll am Danftag \$17.25, C Redlin, Clatonia, Theil der Coll am Danftag \$50, Theo Bräuer, Gadar, Coll am Danftag \$13.75, N Gruber, Hoosins, desgl \$6.75.

Für die Synodalkasse: Pastor C C Monhardt, Garrison \$6, Pastor J Witt, Norfolk \$18.25, Pastor S A Brandt, Yorktown, Ia., \$18.50.

Für Synodalbericht: Pastor N Gruber, Hoosins, Refcoll \$4.20.

Für die Indianer-Mission: Pastoren G Presh, Winifide, Th der Refcoll \$6, C Zarembo, Theil der Missionsfestcoll \$4, P S Weyerhoff, Lynch, Coll am Danftag \$2.

Für die Regermision: Pastoren G Presh, Winifide, Th der Missionsfestcoll \$6, C C Berg, Th der Refcoll \$3, M Lehninger, Plymouth, von M für Colledge \$2, C Zarembo, Th der Missionsfestcoll \$4, P Reuter, Gresham, Weihnachtsgabe für arme Regerkinder von Frau Makner \$4.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: Pastoren M Lehninger, Plymouth, Coll am Danftag \$16, S Zimmermann, Schickley, Th der Coll am Danftag \$5, per Beitrag \$3, S W Lübke, Th der Coll am Danftag \$5, C C Monhardt, Garrison, Coll am Danftag \$13.01, G Presh, Winifide, desgl \$10, per Beitrag \$3, J Blumenfranz, Firth, Coll am Danftag \$10.83, J Witt, Norfolk \$16.56, P Reuter, Gresham, Coll am Danftag \$24.31.

Für arme Studenten: Pastoren J Witt, Norfolk, Hochcoll Warnede-Grinn \$6.10, S W Lübke, Currie, Th der Danftagscoll \$5, G Presh, Winifide, desgl \$3, Thro Bräuer, Gadar, desgl \$8.25.

Für das Sanitarium in Denver: Pastoren C W Siegler, Stanton, Th der Refcoll \$5, C Redlin, Clatonia, Th der Danftagscoll \$25.

Für die Anstalt für Epileptiker: Pastor M Lehninger, Plymouth von M \$2.95.

Für die Waisenanstalt in Fort Dodge, Iowa: Pastor P Reuter, Gresham, Coll am Danftag, \$36.80.

Summa \$524.49.

C. W. Zuk, Schatzmeister.

Norfolk, Nebr., den 23. Dez. 1906.

Den Schülern, die in Dr. Martin Luther College wohnen, wurde am Danftag von Frauen und Jungfrauen der hiesigen Gemeinde eine reichliche Festmahlzeit geliefert. Folgende Gaben wurden dazu geschenkt: Von den Frauen Gareis, J Stelljes, J S Neklaf, Kattner, Mülling, Schmidt, G Wood, Laudenschläger, Schepfahn, L Vogelhoff, Maste, Höhne, Nümke fr., L Siebert, Doberenz, Samwald, C Vogel, G Burt, Mbrecht, Kuhlback und Winkelmann, sowie von Fr M Wellner und C Koch je 1 Kuchen; von Frau J Vogel jr. 2 Kuchen; von Frau J R Vader 4 Kuchen; von den Frauen Wittmann, A B Wood, C Wünger, S Gackbarth, A Hellmann und C Weiland, sowie von den Fr L Nümke, L Wellner, C Gieseke, M Müller und M Stelljes je 25c; von Frau Alf Vogel und Fr J Wood je 50c; von Fr Stelmhäuser 35c; von Frau Bierbaum für 50c Zucker.

Für das Krankenzimmer lieferte der Frauenverein nachträglich noch eine gemüßte Decke als Bettunterlage und Frau G J Douglas ein Paar Fortieren.

Für den Haushalt schenkte im Frühjahr O Stindt und Christ Fritz je 1 Sack Saatkartoffeln, und im Sommer Frau Kuhlback 1 Sack Kartoffeln; ferner ein Viertel Rindfleisch von W Barsch.

Für arme Studenten erhielt ich durch Pastor W Karinius 6 Paar Strümpfe als Gabe von Wittive Gintker und Emma Kohnert in Melrose, Wis.

Gott vergelte alle diese Liebesbeweisungen!

J. Schaller.

New Wm, Minn., den 18. Dez. 1906.

Hiermit breche ich Herrn O. Garnaak, Lake Vernon, Minn., für die von ihm zu meiner Unterstützung erhaltene Summe von \$39 meinen herzlichsten Dank aus. Gottes Segen wünsch ich dem freundlichen Geber.

C. M. Otto, Stud. Theol.

Für unsere Christbescherung unter den Indianern erhielten wir durch Herrn Pastor C Neppler, Marquette, eine Kiste guter nützlicher Kleidungsgegenstände, ebenfalls ein Paket mit schönen Kinderjacketen und wurden durch Fr C Salzwedel, Hermannsbille, Wis., zugesandt. Den lieben Gebern unsern innigen Dank!

Missionar C. Günther.

San Carlos, Ariz., den 28. Dez. 1906.

Von den jungen Leuten der Jakobigemeinde zu Theresia, Wis., \$1 erhalten, bescheinigt mit herzlichem Dank Johann Wajsch.

Watertown, Wis.

Durch Pastor G M Thurow von Frau Spring, Onalaska, dankend erhalten \$2.

C. Maherhoff.

Für Neubau und Schulbeteiligung in Watertown:

Hauskollekte in der Gemeinde des Herrn Pastor C. Hoyer, West Bend, Wis.—Zweiter Theil.

Adolf Mithaus..... \$20 Aug Lübke..... \$ 5

Fried Bahmer..... 10 Herm Müller..... 5

Wilhelm Bahmer..... 5 Rob Malsahn..... 5

Hermann Dunst..... 1 John Raumann..... 3

G Dunst..... 2 John Büstrow..... 5

Aug C Fuge..... 10 Wilhelm Reiffe..... 5

Frau J Gilbert..... 2 Heinrich Renard..... 10

Albert Gilbert..... 2 Wilhelm Puls..... 3

John Hünrig..... 5 Wilh Seidensticker..... 40

John Hekel..... 5 Hein Schlömer..... 10

Karl Eise Hoyer..... 5 Karl Schönbeck..... 5

J Fuch..... 5 Karl Schütte..... 5

C Jäbecke..... 5 Hein Schrupp..... 1

Louis Jahr..... 5 Phil Schlömer jr..... 5

Wilhelm Kahl..... 5 Hein Schrupp..... 1

Fried Kesting..... 5 Herm Warne..... 5

Ganze Summe \$1285.—Fortsetzung folgt.

Richard Siegler.

Hauskollekte in der Gemeinde des Herrn Pastor S. Wolter, Lomira, Wis.

August Billing..... \$15 Louis Maste..... \$10

Wilhelm Behm..... 15 Friedr Maste..... 1

Franz Beneke..... 10 Aug Mostenbauer..... 10

August Budahn..... 5 Wilhelm Meister..... 10

Wilhelm Breitag..... 10 Fris Manste jr..... 2

Wittwe Braun..... 2 Franz Morznien..... 2

A Bogenichneider..... 2 Ferd Morznien..... 2

Wilhelm Dobberpuhl..... 5 Emanuel Pfaff..... 20

George Enderle..... 25 Franz Pade..... 5

Wittwe Erdmann u. Sohn..... 25 Wilh Pängen..... 5

Aug Eusenbach..... 25 Hermann Kubach..... 20

Wilhelm Enderle..... 10 Karl Kubach..... 2

Kerndinand Jelgner..... 5 Johann Reinke..... 10

Wilhelm Freitag..... 4 John Schaumberg jr..... 50

P W Gutmier..... 5 Franz Schwarz..... 25

John Hagen..... 10 John Schaumberg jr..... 10

Ungenannt..... 5 Hermann Schulz..... 20

Karl Höhne..... 15 Julius Schrank..... 1

Gustav Riger..... 25 Karl Thorn u Familie..... 25

Jacob Klumb..... 5 Hermann Tischer..... 5

Karl Kliefoth..... 10 Hermann Toll..... 5

Wittwe Kliefoth..... 10 Phil Weigand..... 50

August Kräpner..... 1 Karl Zahn..... 25

Wittwe Lührke..... 10 Karl Zahn..... 1

Robert Lührke..... 5 August Zühste..... 10

John Lührke..... 5 Theo Zedler..... 20

Ferd Lührke..... 2 Pastor S Wolter..... 20

Summa: \$623.00.

Richard Siegler.

Soeben erschienen

Paulus Gerhardt

Zur Jubel-Feier seines dreihundertjährigen Geburtstages (12. März 1907). Der lutherischen Schuljugend dargeboten.

Von Pastor Johann Schlerf

Milwaufee, Wisconsin

Preis: 5 Cents. 100 Stück \$3.00.

Ein Beiblatt, die Gesänge enthaltend, welche die Gemeinde zu singen kat, ist separat erschienen.

Preis: 5 Cents. 100 Stück 75 Cents.

Zu beziehen durch

Northwestern Publishing House,

347 Third St., Milwaukee, Wis.

In jeder Gemeinde sollte verteilt werden:

„Die Kinderfreude“

Illustrirtes Monatsblatt der Allgemeinen ev.-luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St. für ev.-luth. Christkinder.

Preis für den Jahrgang:

1 Exemplar..... 25 Cents

Von 5 Exemplaren an..... @ 22 "

" 25 " "..... @ 20 "

" 50 " "..... @ 18 "

" 100 " "..... @ 17 "

" 200 " "..... @ 16 "

" 300 " "..... @ 15 "

Alle Gelder, Bestellungen und Abbestellungen sind zu adressieren an das Northwestern Publishing House, 347 Third St., Milwaukee, Wis.

Mitteilungen für die Redaktion, Wechselblätter u. d. Revisionsartikel wolle man senden an: Rev. J. F. C. Gardner, 1234 Holton Str., Milwaukee, Wis.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mittheilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren:

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary,

R. R. 14., Wauwatosa, Wis.

Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren

Rev. A. Baebenroth, 463 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter